



Der Erfahrungsaustausch zum Europäischen Tag der behinderten Menschen am Freitag in Hall stand unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim (links im Bild, zweiter von links), Pfarrer Rainer Hinzen (links daneben), sprach über die neue Zielsetzung der Werkstätten für Behinderte. An Ständen (rechtes Bild) konnten sich die Besucher informieren.

FOTOS: KERN-KALINKE

BEHINDERTEN-WERKSTÄTTEN / Regionale Arbeitsgemeinschaft Hohenlohe-Franken tagte

Von der Betreuung zur Mitwirkung

Erfahrungsaustausch zum Europäischen Tag des behinderten Menschen in Hall

Mehr Mitbestimmung und Integration, statt reiner Betreuung von geistig und psychisch behinderten Menschen, ist heute das Ziel der Behindertenarbeit in Werkstätten und Wohneinrichtungen.

CLAUDIA KERN-KALINKE

SCHWÄBISCH HALL ■ Anlässlich des „Europäischen Tags der behinderten Menschen“ trafen sich die Abordnungen von sieben Werkstätten der Region Hohenlohe-Franken am Freitag in der Haller Blendstathalle zum Erfahrungsaustausch, wobei die persönlichen Berichte von Betroffenen im Vordergrund standen.

Unter der Schirmherrschaft von Halls Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim tagten Betreuer und

Betreute aus allen sieben Werkstätten, die sich zur regionalen Arbeitsgemeinschaft Hohenlohe-Franken der Werkstätten für Behinderte zusammengeschlossen haben. Es sind die Beschützende Werkstätte Heilbronn (zu der auch die Werkstätten Schwäbisch Hall und Crailsheim gehören), die Samariterstiftung Obersontheim, die Sozialtherapeutischen Gemeinschaften Weckelweiler, die Alois-Eckert-Werkstätte Lauda-Gerlachsheim, die Evangelische Stiftung Lichtenstern Löwenstein, das Therapeutikum Heilbronn und die Werkstätten für Behinderte Krautheim.

Als „Paradigmenwechsel“ bezeichnete der Vorsitzende der Regionalen Arbeitsgemeinschaft, Pfarrer Rainer Hinzen, die neue Zielsetzung der Werkstätten von der Betreuung hin zur Mitbestimmung und möglichst auch zur Ein-

gliederung Behinderter auf dem Arbeitsmarkt. Auf der Tagesordnung standen keine Expertenreden, sondern Beiträge der Betreuten selbst zur Arbeit in den Werkstätten und ihren Erfahrungen mit Mitbestimmung und Selbstständigkeit im Arbeitsleben.

Das musikalische Rahmenprogramm besorgte das Therapeutikum Heilbronn. Dort gibt es einen Thatchor und eine Theatergruppe mit Kabarett. Die Arbeit in den Krautheimer Werkstätten, wo Körperbehinderte und psychisch kranke Menschen arbeiten, hat Manfred Emmering in einem Videofilm festgehalten. Er ist querschnittgelähmt und hat selbst bis zu seiner Pensionierung dort gearbeitet. Aus Weckelweiler schickte Christoph Grimm den Bericht über seinen Lebensweg. Die schwere Krankheit Epilepsie brachte seine Integrationsversuche

auf dem Arbeitsmarkt immer wieder zum Scheitern und hinderte ihn auch, selbst seine Leidensgeschichte in der Blendstathalle vorzutragen. Das übernahm der Betreuer Wilhelm Finteis für ihn.

Weitaus besser erging es Karl-Friedrich Schroth vom Samariterstift Obersontheim. Seine Ausbildung zum Gärtnergesellen konnte erfolgreich gefördert werden und der Fachdienst für die berufliche Eingliederung Behinderter, vermittelte ihm anschließend eine Arbeitsstelle in einer Gärtnerei. Wie das mit der Mitbestimmung in der Praxis funktioniert, zeigte der Werkstatttrat der Alois-Eckert-Stiftung in einer öffentlichen Werkstatttratsitzung. Ein überraschend eingetretener Landesschaubeitrag beschrieb das „Combino Car“, das neue Spielzeugprodukt der Beschützenden Werkstätte.